

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J. die über eigenes Ansuchen beantragte Uebersetzung des Urbarial-Gerichts-Präsidenten erster Instanz in Karlsburg, Johann v. Mezey, nach Hermannstadt zu genehmigen, und den Kronstädter Urbarialgerichts-Präsidenten erster Instanz, Johann Abduljan, zum Ober-Landesgerichtsrathe extra statum und zugleich zum Rathe und Beisitzer des Urbarial-Obergerichtes für Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruht.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. zum Schulen-Oberaufseher für die Diözese Chioggia den Priester Felix Bozzato allergnädigst zu ernennen geruht.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Larenburg 11. Juli d. J. die bei dem Landesgerichte in Ofen erledigte Ober-Landesgerichtsrathsstelle dem Landesgerichtsrathe Ludwig Osswald allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Statthalter und Chef der Steuer-Direktion für Krain hat den Steuer-Einnehmer III. Klasse, Josef Vescey, zum Steuer-Einnehmer II. Klasse, und den Steueramts-Kontrollor I. Klasse, Franz Sedlaß, zum Steuer-Einnehmer III. Klasse ernannt.

k. k. Steuer-Direktions-Präsidium.  
Laibach am 13. Juli 1860.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Juli.

Die traurigen Nachrichten aus Syrien bestätigen sich; die ministeriellen Erklärungen im englischen Parlament haben alle Zweifel an die Wahrhaftigkeit der Berichte zerstreut. In der Sitzung des Oberhauses

vom 10. erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Roderhouse, auf die Frage Lord Roderhouse's, er müsse leider die in den Zeitungen veröffentlichten traurigen Berichte vollständig bestätigen. Er habe Konsularberichte bis zum 18. Juni. Für Damaskus beuge der dortige Konsul keine Befürchtung, aber Zwanzig Tausend Weiber und Kinder irrten obdachlos im Gebirge umher und seien der Gefahr ausgesetzt, ermordet zu werden. Neuere Nachrichten melden, daß zwischen Frankreich und England bezüglich der syrischen Angelegenheiten das vollständigste Einverständnis herrsche. Das ist vom englischen Standpunkte allerdings das beste Mittel, ein einseitiges Vorgehen Frankreichs zu verhindern. Der „N. Pr. Ztg.“ geht, wie sie sagt, von zuverlässiger Seite die Mittheilung zu, daß, wie von Frankreich, so auch von England aus ein großes Geschwader nach den syrischen Küsten bereits unterwegs ist. Beide Geschwader werden sich nicht mit dem Schutze der Christen begnügen, sondern, soweit möglich, mit Entschiedenheit den dortigen Unruhen und Gräueltaten Einhalt thun. Es wird besonders hervorgehoben, daß die englische Flottenabtheilung stärker ist als die französische.

Die Nachrichten aus Italien melden keine wesentlichen Veränderungen in der Situation. Das diplomatische Korps hat in Neapel den König zur Verfassungs-Verleibung beglückwünscht, wobei es auffiel, daß der Vertreter des römischen Hofes der erste Diplomat war, welcher den König becomplimentirte. Die Stimmung in Neapel ist unverändert eine bessere.

Auf Sizilien dauert die annexionsfeindliche Stimmung fort. Die Belagerung von Messina war beschlossen, aber die fürchterliche Hitze, welche in Sizilien im Juli und August herrscht, dürfte die Operationen gegen die Festung sehr erschweren. Oberst Medici hat bekanntlich die Rekognoszierung der Höhen von Messina und Melazzo begonnen, und letztere sollten am 10. angegriffen werden. Welche Umstände die Verhaftung La Farina's begleiteten, ist noch nicht bekannt; möglich, daß sich Dinge ereignet haben, zu denen die neuesten Nachrichten über die französische

Politik in Betreff der italienischen Frage überhaupt, den Schlüssel enthalten. Wenn der „Constitutionnel“ in seinem Artikel vom 11. Juli inspirirt war, so wirft er ein volles Licht auf die italienische Politik der Tuilerien. Er erklärt nämlich, daß Europa, der italienischen Angelegenheit müde, daß der König von Neapel mit der Verkündigung der Verfassung von 1848 zu weit gegangen sei, daß Garibaldi eben so von dem revolutionären Element in Verlegenheit gebracht sei als der König, daß Sizilien von der Annexion nichts hören mag, daß Niemand zufrieden und daß darum der Augenblick gekommen, wo die Konföderation, nach den ursprünglichen Ansichten aller „ernsten Staatsmänner“ aus den vorhandenen Elementen zu schaffen sei, nämlich aus Oberitalien, Rom, Neapel und Sizilien. Rom, hofft der „Constitutionnel“ und die „Patrie“ bestätigt die Hoffnung, werde Reformen gewähren. Von Venedig wird in diesen Betrachtungen nicht gesprochen. — Die Konföderation war bekanntlich seit dem Frieden von Villafranca die Idee des Kaisers Napoleon. Die Verfassung von 1848 mag Frankreich nicht genehm sein, weil sie nach dem Muster der Orléanistischen von 1820 gebaut ist.

## Der „Constitutionnel“ über Italien.

Der halboffizielle „Constitutionnel“ bringt einen Artikel über Italien, der von Interesse ist, weil er die Ansichten der französischen Regierung auszusprechen scheint. Es heißt darin: Europa, das sich Anfangs für die italienischen Angelegenheiten begeistert habe, sei jetzt derselben müde; der König von Neapel sei, indem er die Konstitution von 1848 ohne Rückhalt wieder einführe, zu weit gegangen; wenn er in schwieriger Lage sei, so sei es Garibaldi nicht minder; Sizilien wolle nicht die Annexion an Piemont; Niemand sei zufrieden; es sei daher Zeit, auf das beim Beginn der italienischen Ereignisse dargelegte Konföderationsprojekt zurückzukommen und diese Konföderation aus folgenden Elementen zu bilden: Oberitalien, Rom, Neapel und Sizilien. Nachdem

## Fenilleton.

### Die totale Sonnenfinsterniß am 18. Juli.

Die in diesem Monate (morgen) eintretende Sonnenfinsterniß, welche im nördlichen Amerika, in einem Theile Spaniens und im nördlichen Afrika als eine totale wird beobachtet werden können, erregt das Interesse nicht nur der Astronomen, sondern auch anderer Gelehrten und der gebildeten Welt überhaupt in einem ungewöhnlichen Grade, und wer sich für Himmelserscheinungen interessiert, sieht den Berichten von dem Verlaufe derselben mit lebhafter Spannung entgegen. Vielfach ist nun im Laufe der letzten Wochen die Frage gestellt worden, welches denn der Grund dieser Spannung sei, ob sich diese Sonnenfinsterniß vor anderen früher beobachteten durch irgend eine besondere Eigentümlichkeit unterscheidet, oder ob man Aufschlüsse über Erscheinungen von ihr erwarte, welche die früheren Beobachtungen unerklärt gelassen hätten? Eine kurze Auskunft über diese Gegenstände wird daher erwünscht sein.

Es sind eigentlich drei ganz verschiedene Gattungen von Beobachtungen, um welche es sich hiebei handelt. Die einen sind streng astronomischer Natur; man beobachtet zum Beispiel so genau als möglich die Zeit des Anfangs der Finsterniß; den Punkt der Sonnenscheibe, der zuerst mit der Mondscheibe in Berührung kommt; die Zeit, wo ein bestimmter Berg am

Rande des Mondes einen Theil der Sonne zu bedecken beginnt; die Zeit des Verschwindens und den Augenblick des Wiedererscheinens der Sonnenscheibe, das Ende der Finsterniß. Erscheinungen dieser Art sind alle im voraus mit Hilfe der sehr genauen Kenntniß, welche die Astronomen von der Bewegung der Erde und von der viel schwierigeren und zusammengesetzteren Bewegung des Mondes haben, berechnet; stimmen die Beobachtungen mit der Vorausberechnung vollständig überein, so zeigt dies, daß die der Rechnung zu Grunde liegenden Zahlen, die sogenannten Elemente der Erd- und Mondbahn, genau richtig gewesen sind; stimmen sie nicht vollständig überein, sondern weichen sie um ein Minimum von den Zahlen ab, welche die Vorausberechnung angegeben hat, so führt dies zur Verichtigung jener Grundlagen der Rechnung und vermittelst derselben zu noch schärferer Berechnung der Zeiten und der Oerter künftiger oder auch längst vergangener Sonnenfinsternisse. Denn obwohl jene Beobachtungen zunächst allein im Interesse der Astronomie angestellt werden, so können sie doch auch anderen Wissenschaften und namentlich der Geschichte zu gute kommen. Denn da große, und gar totale Sonnenfinsternisse in einer bestimmten Gegend der Erde nur äußerst selten vorkommen, so können Begebenheiten, deren Ort und Zeit innerhalb gewisser Grenzen ungewiß ist, zuweilen selbst bis auf den Tag genau bestimmt werden, wenn sie mit großen Sonnenfinsternissen zusammenfallen. Ein glänzendes Beispiel hierfür liefert die berühmte, vielfach diskutirte Sonnenfinsterniß, welche Thales von Milet den Joniern vorherverkündigt haben soll. Diese ereignete sich — wie Hero-

dot im 74. Kapitel der Elia erzählt — am Halys während einer Schlacht zwischen den Lydern und Medern. Man war früher der Meinung, die Schlacht sei am 30. September 610 vor Christi Geburt geliefert worden; nun hat aber der Direktor der Gothaer Sternwarte, Hofrath Hansen, vor einigen Jahren neue Mondtafeln herausgegeben, welche alle früheren an Genauigkeit übertreffen; vermittelst derselben hat sich nun ergeben, daß die Sonnenfinsterniß, von welcher Herodot spricht, am 28. Mai 584 vor Christi Geburt stattgefunden hat, und ebenso ist der Ort der Schlacht, wenn sie wirklich an jenem Tage geliefert worden ist, innerhalb eines genau begrenzten Raumes festgestellt worden. Dies ist der Dank, den die Astronomie der Geschichte dafür leistet, daß diese ihr die Nachricht von der ältesten vorausberechneten Sonnenfinsterniß aufbewahrt hat.

Die zweite Gattung von Beobachtungen, auf welche die Astronomen bei Sonnenfinsternissen ihre Aufmerksamkeit richten, unterscheidet sich von der ersten vorzüglich dadurch, daß sie nicht der rechnenden, sondern der beschreibenden Astronomie anheimfällt. Wer nämlich von einer Sonnenfinsterniß nichts anderes weiß, als daß sie eintritt, weil der Mond der Erde durch sein Dazwischentreiten das Sonnenlicht entzieht, wird ohne Zweifel der Meinung sein, daß im Augenblicke einer totalen Sonnenfinsterniß vielleicht die Sterne des Himmels, auch die weniger hellen, hervortreten werden, von Mond und Sonne hingegen nichts zu erkennen sein werde, von jenem, weil er uns seine unerschöpfte Seite zukehrt, von dieser, weil kein Lichtstrahl zu uns gelangt. So verhält es sich aber nicht!



der „Constitutionnel“ in dieser Weise die Lösung der neapolitanischen Frage durch die Rückkehr zu der in Villafranca und Zürich entworfenen Konföderationspolitik befürwortet, fährt er fort:

„Diese Lösung war nicht, wie man gemeint hat, eine Neuerung, ein Traum, eine Utopie; es war eine große und fruchtbare Ueberlieferung, ein Vermächtniß von Genie zu Genie.“

Aber wenn dem so ist, warum hat sie neulich nicht triumphirt? Ist es denn nothwendig, daran hier zu erinnern? Dieser Lösung begegneten unglücklicherweise zu Anfang und auch nach Villafranca noch zwei Steine des Anstoßes? Rom und Neapel.

Neapel beugt sich heute und der Offensiv- und Defensiv-Allianz-Vertrag, welchen Franz II. aus eigenem Antriebe Viktor Emanuel anbietet, ist in der That ein Akt später aber vollständiger Adhäsion zu dem Prinzip der italienischen Föderation.

Es bleibt nur noch Rom: Die päpstliche Regierung genießt trotz gewisser zeitweiser Irrthümer mit Recht eines zu großen Rufes politischer Weisheit und kluger Gewandtheit, um nicht schon begriffen zu haben, wie nothwendig es ist, endlich gewisse verhältnißvolle Solidaritäten zu verschmähren und sich offen an die Partei der Zukunft, an die Nationalpartei anzuschließen.

Die hohe Intelligenz ihrer hervorragenden Mitglieder ist zu bekannt, als daß man nicht überzeugt sein sollte, die Mehrzahl derselben gebe sich genaue Rechenschaft von dem Unheil, welches der systematische Widerstand der beiden letzten Jahre für den heiligen Stuhl herbeigeführt, und von dem förderlichen Ruhm, welchen derselbe ernten würde, wenn er sein Geschick nicht von dem des italienischen Vaterlandes trennt.“

So weit der „Constitutionnel“. Die beiden anderen halboffiziellen Blätter „Pays“ und „Patrie“ pflichten seinen Auseinandersetzungen durchweg bei, ein Anzeichen mehr, daß die Politik des französischen Gouvernements in Betreff Italiens in eine neue Phase eingetreten ist. Die „Opinion Nationale“ dagegen, die für ein Organ des Prinzen Napoleon, der in der italienischen Frage ein Wort mit zu reden hat, gehalten wird, knüpft ihre Zustimmung zu der Konföderations-Idee des „Constitutionnel“ an die Bedingungen: Konstatirung des aufrichtigen Entschlusses des Königs von Neapel, Vertreibung Oesterreichs aus Venetien und politische Befreiung des Papstes. „C'est peu de chose, mais nous y tenons“, erlaubt sich das Organ des Palais Royal hinzuzufügen.

## Oesterreich.

**Agram.** Am 11. Juli hat Se. Excellenz der Banus FML. Freiherr v. Sokčević die Aufwartung der Zivil- und Militär-Behörden, der höheren Geistlichkeit, des Stadtmagistrates, der Gemeindevorstellung etc. entgegengenommen. Das Militär wurde durch den Herrn FML. Rušević v. Samobor, die Zivilbehörden durch den Herrn Hofrath Konrad v. Gybesfeld vorgestellt. Se. Excellenz erwiderte die Beglückwünschung und Begrüßung mit kräftigen, gediegenen und herzlichen Worten in deutscher und bei der Vorstellung der Zivilbehörden auch in der Nationalsprache. Als Se. Excellenz weiterhin erklärte, daß Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchsterwählter die Verdienste der Nation stets anerkannt, ihr nunmehr einen neuen Beweis der Allerhöchsten Huld und Gnade da-

durch gegeben, daß Allerhöchstdieselben Se. Excellenz bevollmächtigt, der Nationalsprache in der Amtirung die möglichste Geltung zu verschaffen und daß dieselbe zu diesem Zwecke bei den Aemtern im Verkehr mit den Parteien zugleich einzuführen sei, daß namentlich auf mündliche Vorstellungen oder schriftliche Eingaben, welche in der Nationalsprache gemacht werden, die Amtirung in derselben zu geschähen habe, gab sich die Freude in den lebhaftesten Ausdrücken kund. Den Stadtmagistrat, dessen Amtsleiter, Herr Lichtenegger, an Se. Excellenz eine kurze kroatische Ansprache gerichtet, ermächtigte Se. Excellenz von nun an in den Berichten an die Statthalterei sich der Nationalsprache zu bedienen und forderte auch die Beamten, insbesondere die einer anderen Nationalität angehörenden auf, durch gegenseitiges zuvorkommendes Benehmen ihre dienstliche Stellung sich zu erleichtern, indem Se. Excellenz sie versicherte, daß sie der Liebe und des Vertrauens der Nation gewiß sein können, wenn auch sie ihrerseits mit gleicher Liebe und mit gleichem Vertrauen derselben entgegenkämen. Abends fand ein von der Gemeinde veranstalteter, aus mehreren Hunderten von Jackelträgern bestehender Jackelzug Statt, welcher sich vom Magistratsgebäude aus vor das Absteigquartier des Ban bewegte.

(Agr. Ztg.)

**Temesvar,** am 11. Juli um halb 12 Uhr Vormittags verkündete der Donner der Kanonen von den Wällen herab den Einzug Sr. Excellenz des Gouverneurs und Kommandirenden Generals FML. Grafen Bigot de Saint-Quentin. Se. Excellenz hatte bereits seit mehreren Tagen einen Theil des Kronlandes inspiziert und die Reise nach Temesvar über Reusatz, Semlin, Orsova, Mehadia, Karansebes und Lugos gemacht.

**Udine,** 15. Juli. Die „Rivista triulana“ meldet, daß am 10. eine gemischte Kommission die Eisenbahnstrecke von Casarsa nach Cormons besichtigte. Für jetzt denkt man die Linie nur bis Udine (34 Kilometer) zu eröffnen, und zwar soll dieß in der zweiten Hälfte dieses Monats geschehen. Die Eröffnung des Restes (70 Kilometer) bis Rabresina wird dann auf ein Mal stattfinden, und zwar im Oktober oder November d. J. Der Bau ist von Cormons über Görz bis Sagrado beendet, und wird von dort bis Rabresina im Laufe des September fertig sein. Die Schienen sind bis Görz gelegt, im Laufe des Monats werden sie bis Sagrado und im August wahrscheinlich bis Rabresina gelegt sein.

**Verona,** 11. Juli. Während der Zeit, als die Lombardie sich noch im Besitze Oesterreichs befand, war Mailand der Ort, an welchem die verschiedenen Agitations- und Demonstrations-Versuche in Szene gesetzt wurden; jetzt ist Verona an seine Stelle getreten. Hier wurden im vorigen Jahre die verschiedenen Revolutions- und Emigrations-Comités insituirt, welche ihr Netz über ganz Venetien spinnen sollten; hier wurden die verschiedenen hirnlosen Demonstrationen organisiert, in Folge deren die Theater und öffentlichen Vergnügsorte geschlossen werden mußten. Hier ist auch jetzt wieder zuerst der Impuls zu jenen Demonstrationen gegeben worden, die, in Padua, Venedig etc. wiederholt und variiert, neuerdings die Unfreiheit der hiesigen Verhältnisse darthaten. Der Feur des Jahrestages der Schlacht von

Solferino und andern Demonstrationen folgte hier vor wenigen Tagen eine größere; eine nicht unbedeutende Anzahl von Demonstranten, und zwar die Damen mit Broden, die Männer mit Brustnadeln versehen, welche die drei Farben und in deren Mitte das savyonische Kreuz trugen, erschienen auf der Promenade. Die Behörde arreirte einige derselben, welche so verhältnißmäßig billig zu dem Ruhme politischen Märtyrthums kamen. Derlei Demonstrationen kommen sehr häufig vor, doch sind dieselben meistens zu unbedeutend, um eine Erwähnung zu verdienen.

Das hiesige Militär-Landes-General-Kommando rüstet sich zum Ausbruche und wird Ende dieses Monats bereits nach Udine übersiedeln, wohin schon mehrere Archive und sonstige Aktensendungen abgegangen sind.

## Deutschland.

**München,** 10. Juli. Das „Würzb. Journal“ bringt die Nachricht, daß König Max von Baiern auf die vom Papste gestellte Bitte, ihm im Falle der Noth eine Zufluchtsstätte zu gewähren, bereitwillig die Residenz von Würzburg oder Bamberg als Asyl angeboten habe. Das „Bamb. Tagbl.“ macht dazu die Bemerkung: Das Anerbieten wurde dem Vernehmen nach schon vor mehreren Wochen gemacht, doch hat man aus mehreren Gründen in den Blättern nichts darüber veröffentlicht. Auch der „Baier. Cour.“ glaubt die Nachricht bestätigen zu können.

**Frankfurt,** 12. Juli. Der spanischen Gesandtschaft am Bunde ist ein an sämtliche Repräsentanten Spaniens im Auslande gerichtetes Rundschreiben zugegangen, in welchem die Regierung die Mittheilung macht, daß der Graf Montemolin wirklich die Verzichtleistung auf seine angeblichen Rechte widerrufen habe, daß sie (die Regierung) aber diesem Widerruf eben so wenig einen besonderen Werth beilege, als seiner Zeit jener Verzichtleistung, und daß sie deshalb in keiner Weise gesonnen sei, in die Angelegenheit weiter einzutreten.

**Berlin,** 13. Juli. So viel die „B. u. H.“ aus vertrauenswürdiger Quelle über die mehrfach behauptete, von anderen Seiten bestrittene Absicht des Prinzen Regenten, dem französischen Kaiser einen Gegenbesuch zu machen, vernimmt, ist eine solche Absicht allerdings vorhanden, da es als ein Gebot der Courtoisie betrachtet wird, das persönliche Entgegenkommen des Kaisers in gleicher Weise zu erwidern. Dagegen ist weder über den Ort, noch über die Zeit dieses Gegenbesuches irgend etwas festgestellt, und gilt es in dem dem Hofe nahelebenden Kreisen durchaus für nicht wahrscheinlich, daß schon in naher Zeit und zwar im Truppenlager von Chalons eine Begegnung der beiden Monarchen stattfinden werde. Kommt die Absicht überhaupt zur Ausführung, so wird dieß von Oñden aus der Fall sein, wovon Se. I. Hoh. it sich nach erfolgter Entbindung der Prinzess Friederich Wilhelm zu begeben gedenkt, voraussichtlich nicht vor dem September, allenfalls in den letzten Augusttagen.

## Frankreich.

**Paris,** 11. Juli. Die „Patrie“ sagt, am 10. Juni seten von Neapel Depeschen an den neapolitanischen Gesandten Grafen Canosari in Turin abgegangen, worin die Allianzvorschlüge enthalten seien. Das Cabinet von Turin habe sich auf den Rath Eng-

Allerdings, die hellsten Sterne des Himmels werden sichtbar, und es wird die bevorstehende Sonnenfinsterniß auch dadurch ausgezeichnet sein, daß vier der hellsten Planeten, Merkur, Venus, Jupiter und Saturn in der Nähe der Sonne in all' ihrem Glanze erscheinen werden.

(Schluß folgt.)

## Erzeugung natürlicher und künstlicher Perlen.

(Schluß.)

Die Venetianer waren das erste europäische Volk, welches seine Aufmerksamkeit auf die Verfertigung falscher Perlen richtete; allein obgleich sie den Gedanken vielleicht von ihren morgenländischen Handelsbrüdern geborgt haben, befolgten sie doch nicht die in Asien üblichen Methoden, sondern waudten eine rein künstlerische Verfahrungsart an, welche darin bestand, daß sie in hohle weiße Glasfugeln verschiedenfarbige Firnisse brachten, zu deren Vereitung sie auch Quecksilber nahmen. Dieser Industriezweig muß schon frühzeitig zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gebracht worden sein, da die venetianische Republik zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts Gesetze erließ, um dem Verkauf dieser Perlen Einhalt zu thun, weil es betrügerisch sei, Perlfugeln zu machen und zu verkaufen, welche man von den echten orientalischen Perlen nicht unterscheiden könne. Trotz des Versuches dieser Beschränkungen blühte die Kunst, und Murano, der erste Sitz des Industriezweigs, blieb bis auf un-

tere Zeiten der Hauptort für die Erzeugung künstlicher oder Samenperlen, so wie für die im Handel als „venetianische Perlen“ bekannten Glasperlen. Rom brühtete sich lange mit ähnlichen Industriezweigen, allein die von den römischen Künstlern gebrauchten Materialien sind ganz andere; anstatt des Glases nehmen sie Alabasterstücke, welche, nachdem man ihnen die Gestalt kleiner Perlen gegeben, mit einem Zement überzogen werden, den man hauptsächlich aus zerstoßener Perlmutter macht. So bewundernswürth aber einige der besten Muster venetianischer und römischer Kunstperlen sind, so können sie doch die Vergleichung mit den französischen nicht aushalten, von denen man einige der vollendeten in der Pariser Ausstellung von 1855 sehen konnte, die, was Glanz, Wasser und Farbe betrifft, sich von den orientalischen, wenn man beide nebeneinander legte, nicht unterscheiden ließen. Eine Eigenthümlichkeit ist indess vorhanden, nämlich das spezifische Gewicht, welches die Wissenschaft den künstlichen Perlen noch nicht mitzutheilen vermochte. Wenn man die französischen Perlen in einer Wage mit echten orientalischen wägt, verräth ihre relative Leichtigkeit ihren Charakter; in allen andern Beziehungen können sie die Probe der strengsten Untersuchung und Vergleichung mit echten Perlen aushalten.

Die französische Perlenfabrikationsart hat, wie man glaubt, einen Rosenkranzmacher (Palenörrier), mit Namen Jacquin, zum Erfinder. Als dieser nämlich einmal im Garten seines Landhauses bei Paris spazieren ging, wurde seine Aufmerksamkeit auf den Silberglanz eines Wasserbeckens gelenkt, in welchem

eine Anzahl Weißfische gewaschen worden waren, und da er bemerkte, daß die Wirkung von der Anwesenheit ganz kleiner Theilchen der Schuppen dieser Fische herrühre, so kam er auf den Gedanken, diese Membranen als Ueberzug bei Glasperlen zu benützen. Bei Ausführung dieser Idee fand er jedoch, daß die Schuppen zu rasch in Säulniß übergingen, um in irgend beträchtlicher Menge angehäuft werden zu können und lange Zeit hindurch war er nicht im Stande, ein Mittel zu ihrer Aufbewahrung zu entdecken, ohne zugleich ihren Glanz zu zerstören. Endlich verfiel er auf den glücklichen Gedanken, sie in eine starke alkalische Lösung zu werfen, und so erlangte er die Mischung, welche unter dem Namen Essence d'Orient bekannt, seit seiner Zeit das charakteristische Element bei der Verfertigung künstlicher Perlen in Frankreich bildete. Der Cyprinus alburnus oder Weißfisch ist ein kleiner weißer, an vielen Plätzen häufig vorkommender und in den der Seine und Marne zusießenden Bächen reichlich vorhandener Fisch. Die Schuppen werden, nachdem man sie in klarem Wasser gewaschen, zwischen Zotten feiner Leinwand gepreßt und die Flüssigkeit, welche aus denselben abträufelt, wiederholt filtrirt, bis sie den erforderlichen Grad von Reinheit erlangt, worauf sie mit einer alkalischen Lösung gemischt wird, deren eigentliche Natur und Verhältnisse in verschiedenen Handlungsbüchern schwanken. Siebzehn- bis achtzehnhundert Fische sind, sagt man, erforderlich, um ein Pfund der reinen Essence zu erhalten.

Bei den Erfolgen, welche die besten Manufakturisten jetzt erzielt haben, hängt viel von der Voll-



lands, Frankreichs, Rußlands und Preußens bereit erklärt, in Unterhandlungen einzugehen. Später würde der Commandeur von Maritimo wahrscheinlich selbst nach Turin gehen.

**Türkei.**

Auch das „Journal de Constantinople“ vom 7. Juli gesteht jetzt, daß es im Libanon neuerdings zu sehr ernstlichen Konflikten, namentlich in Zahle und Hasbeya gekommen sei.

Dasselbe Blatt meldet aus Rußland, daß die Rundreise des Großvezirs in Rumelien von den besten Erfolgen begleitet sei.

Der „Levant-Herald“ berichtet, daß in Beirut und Damaskus panischer Schrecken unter der christlichen Bevölkerung herrsche. In der ersten Stadt habe sie sich größtentheils an Bord der auf der Mhede liegenden englischen, französischen und russischen Schiffe geflüchtet; ein englisches Schiff habe auch die Gelber und Beamten der dort befindlichen ottomanischen Zirkale aufgenommen. In Damaskus sei Abd-el-Kader angekommen, um seinen Einfluß zu Gunsten der Christen geltend zu machen.

**Bermischte Nachrichten.**

Wie oft Theaterstücke entstehen! In einer lustigen Gesellschaft von Künstlern erzählte kürzlich Jemand, daß ein armer Harfenist, der sich durch Spielen in den Höfen der Häuser sein Brot verdient, einen Brief erhalten habe und, da er nicht lesen konnte, hierdurch in die größte Verlegenheit gerathen sei. Der arme Unwissende lebte zum Unglücke in einem Hause, dessen Paradies gleichfalls nicht über das ABC hinausgekommen waren. Mehrere derselben, namentlich junge Mädchen, schämten sich, ihre Unkenntniß einzugestehen und erzählten dem Musikanten die abenteuerlichsten Dinge über den Inhalt des Briefes, wodurch natürlich große Verwirrung entstand. Die Geschichte rief viel Lachen hervor und gab endlich zu der Wette Veranlassung, wer von zwei anwesenden bekannten Theaterdichtern schneller ein Lustspiel zu schreiben im Stande sei. Die Wette ward angenommen und in vier Tagen lieferte einer der Wettenden bereits ein ganz nettes Stück, das den Titel führt: „Er kann nicht lesen.“ Das Stück hat bereits die Feuerprobe der öffentlichen Aufführung glücklich bestanden.

Folgende Anekdote aus China ist dem Reiseberichte eines französischen Schiffskapitäns entnommen: Ein Offizier von der englischen Marine war bei einem Mandarin zu Gast. Es wurden die gewöhnlichen chinesischen Gerichte aufgetragen: Regenwürmer, ein Stück von der Flossfeder eines Haifisches, marinierte Baumspitzen u. s. w.; als Hauptgeschüssel prangte

ein stattlicher Braten, der sehr appetitlich aussah und in welchem der Engländer eine Schöpfenkeule zu erkennen glaubte. Er sprach dem Braten weidlich zu; nachdem aber der erste Bissen sich abgeföhlt, stiegen Zweifel bei ihm auf, ob er auch wirklich Schöpfenfleisch gegessen. Da keiner des andern Sprache verstand, nahm er seine Zuflucht zur Pantomime; er deutete mit dem Finger auf die Trümmer des Bratens und blökte wie ein Schaf: „Bäh, bäh.“ Der Chineser, der ihn wohl verstand, schüttelte lachend den Kopf, und antwortete mit einem kräftigen: „Wan, wan!“ Der Engländer hatte sich an einem Hundesbraten gütlich gethan.

Die Maroniten und Drusen waren in dem „Grenzboten“ folgendermaßen geschildert: Die Maroniten bewohnen nicht nur den Libanon in seiner ganzen Ausdehnung, sondern auch einzelne Dörfer von Galiläa und im Norden verschiedene Dörfer bis nach Aleppo hin. Ihre Sekte wurde im 6. Jahrhunderte nach Christo von einem Abt Maron gestiftet; sie erkannte zwar schon im Mittelalter den Papst an und nahm auch in den Dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Beschlüsse des Tridentiner Konzils an, behielt aber noch einige abweichende Gebräuche bei, wie die Priesterweihe und hane ihre besonderen Heiligen. Ihr Oberhaupt ist der sogenannte Patriarch von Antiochia, der im Kloster Karonia auf dem Libanon wohnt, und die Oberherrschaft über die zahlreichen Klöster des Gebirgs hat. Ihre politische Verfassung ist die eines militärisch organisirten Freistaates, ihre Beschäftigung Ackerbau, Seidenbau und Gärtnerei, die sie in theilweise sehr großen Dörfern auf den Klämmen und Abhängen des Gebirgs betreiben. Ihre Gegner, die Drusen, haben zum Stifter ihrer Sekte den bekannten samaritanischen Chalifen Hachim, der in Egypten verschie, einen Menschen, der halb mythischer Narr, halb blutiger Tyrann war und sich anfangs für einen neuen Propheten, dann für eine Inkarnation Gottes ausgab. Einer seiner Anhänger, der Turkoman Ed Derafi, mußte vor dem Unwillen des Volkes aus Kairo fliehen und begab sich nach dem Libanon, um für Hachims Lehre zu werben. Bald versammelte er eine Schaar Gläubiger, um sich die sich nach Ed Derafi nannten und sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Sie glauben an einen Gott, aber auch an die Offenbarung Gottes in der Gestalt Hachims, der niederkommen wird, um dem wahren Glauben zum Siege zu verhelfen; außerdem glauben sie an eine Seelenwanderung. Sie haßen alle Bekenner eines anderen Glaubens und vor Allem die Christen, da unter ihnen die Sage geht, die Franken würden einst ihr Gemeinwesen umstürzen. Die Drusen sind ein äußerst kriegerisches Volk und können ungefähr 15.000 Mann ins Feld stellen; in den Kämpfen mit den viel zahlreicheren Maroniten haben sie fast immer den Sieg davongetragen.

Folgende Anekdote berichtet eine Pariser Korrespondenz der „Eidg. Ztg.“ aus den letzten Lebensjahren des eben verstorbenen Prinzen Jerome Bonaparte: „Man erzählt sich, als der Prinz Napoleon, sein Sohn, ihn ein Mal in den letzten Tagen zu sehen gewünscht, habe ihn der diensthutende Arzt benachrichtigt, daß sein Vater ihn wahrscheinlich nicht mehr erkennen würde. Dessen ungeachtet zu ihm gelangt, habe sein Vater bei seinem Anblicke gesagt: „Ach, da kommst Du, mein Braver!“ — „Da sehen Sie wohl, mein Prinz“, bemerkte der Arzt, „daß Ihr Vater Sie nicht erkennt.“

**Deutsche Conhalle.**

Auf mehrfach und gestellte Anfrage wegen des Buches zur Operette „der Liebesring“, das Eigenthum des Vereins, machen wir hierdurch bekannt, daß wir solches jedem der (24) H. H. Conchalter, welche sich um den Preis für dessen Komposition beworben haben, und darüber ausweisen, insoweit zur Benutzung frei geben, als die Worte dieses Buches ein ergänzender, unzertrennlicher Theil der Operette in der Partitur enthalten und sonach bei jeder Aufführung ein und der andern oder aller (24) Bewerbern nöthig sind; ohne Abkommen aber mit uns sonst auf keine Weise gebraucht oder vervielfältigt werden darf. Mannheim, Juli 1860.

Der Vorstand.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Turin, 14. Juli.** Die „Opinione“ meldet, die neapolitanischen Abgesandten werden wahrscheinlich am 15. in Turin eintreffen, und meint, die Unterhandlungsgrundlagen seien von Neapel angenommen worden.

**Turin, 15. Juli.** Es bestätigt sich, daß neuerdings zwei neapolitanische Fregatten zu Garibaldi übergegangen sind. — Die Absendung einer neapolitanischen Mission nach Turin ist verlag.

**Mailand, 15. Juli.** Ein in Turin veröffentlichter Brief Persano's an Garibaldi erregt Aufsehen, weil er die Administration Cavour's kompromittirt, man spricht von einer Mission Depretis nach Sizilien.

Nach der „Unione“ denkt Cavour La Farina für die in Sizilien erlittene Beschimpfung durch einen Posten im Ministerium zu entschädigen. Mamiani zieht sich entschieden vom Ministerium zurück, und dürfte durch Farini ersetzt werden, während La Farina den bisherigen Posten Farini's erhalten würde.

**Florenz, 12. Juli.** Das Journal „La Razione“ hält die Nachrichten von Aufstandsbewegungen in Umbrien für unbegründet.

**Palermo, 14. Juli.** (Ueber Paris.) Das Journal von Palermo sagt, La Farina sei wegen Verschwörung ausgewiesen worden.

**Neapel, 10. Juli.** (Gleichfalls über Paris.) Mehrere Männer des früheren Regime sind zu höheren Posten berufen worden. Pianelli befehligt in der Zitadelle. Unter den k. Truppen sind Unordnungen vorgekommen. Zwölf Soldaten sind dabei verwundet worden.

(Letztere Nachricht dürfte um so mehr mit Vorsicht aufzunehmen sein, als eine am 13. ebenfalls über Genua eingetroffene Depesche späteren Datums — Neapel 11. — welche „vollkommene Ruhe“ meldete, derartiger Unruhen mit keinem Worte erwähnt.)

**Paris, 13. Juli.** Von Oesterreich werden auch zwei Kriegsschiffe nach Syrien geschickt.

**Eine Sängerschaft nach Stein.**

**Laibach, 16. Juli.**

Gestern veranstaltete der Laibacher Männerchor unter Leitung seines Chormeisters Herrn Medved und in Begleitung eines Theils der bisigen Militärkapelle vom Regimente „Franz Karl“ eine Sängerschaft nach dem benachbarten freundlichen Städtchen Stein. Um 9 Uhr dort angelangt, wurde dieselben vom dortigen k. k. Bezirksvorsteher Herrn W. v. Röder, von mehreren andern Herren k. k. Beamten und Privaten aufs Freundlichste bewillkommt und in den Festgarten, der sinnig mit Emblemen und frischem Grün geschmückt war, geleitet.

Nach einem Spaziergange zu den nahegelegenen Pulvermühlen, begab sich der Männerchor um 11 Uhr in die Pfarrkirche, um bei einer heil. Messe zu singen, wobei sich auch eine in Laibach hochgeschätzte Gesangssektionistin betheiligte.

Nachmittags gegen 4 Uhr versammelte sich im Festgarten eine ungemein zahlreiche Gesellschaft, welche theils Stein und Umgebung angehörte, zu der jedoch die Landeshauptstadt weitläufig das größte Kontingent gestellt hatte, um den Produktionen der Sängerschaft und der Militärkapelle zuzuhören, welche sehr beifällig aufgenommen wurden.

Da die junge Damen- und Herrenwelt jedoch in zahlreich, die gespielten Polka's und Walzer zu einladend erklangen, konnte es nicht fehlen, daß sich (den Liebhabern des Gesanges wohl etwas zu früh) auf dem Teppich der Natur ein heiteres Tanzfest entwickelte und die Stimmung der Gesellschaft sich zusehends anmuthete, wozu auch die gelungenen humoristischen Vorträge eines Herrn des Männerchors, mehrere Quartett- und Sologefänge mit beigetragen haben.

Um 8 Uhr zog der Sängerschaft unter Musik durch die Stadt zur Wohnung des Herrn Bezirksvorstehers, um demselben als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung eine Serenade zu bringen, bei welcher mehrere Musikstücke, Chöre und Quartette zur Aufführung gelangten.

Um 9 Uhr wurden die Wagen bestiegen und den heimathlichen Fluren zugereist, wo die Sänger um 12 Uhr anlangten.

— t.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. Juli	6 Uhr Morg.	324.53	+9.8 Gr.	ONO.	still	0.00
	2 „ Nachm.	324.87	+17.5 „	ONO.	mittelm.	
	10 „ Abd.	326.12	+13.1 „	ONO.	schwach	
15. „	6 Uhr Morg.	326.74	+11.2 Gr.	ONO.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	326.67	+19.6 „	NO.	ditto	
	10 „ Abd.	327.10	+15.4 „	NW.	still	
16. „	6 Uhr Morg.	326.51	+12.4 Gr.	NO.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	325.72	+21.2 „	NO.	mittelm.	
	10 „ Abd.	325.60	+15.3 „	NO.	still	



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
Den 16. Juli 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.40	Augsburg . . 108.35 Br.
5% Nat. Anl. 80.15	London . . 126.25 Br.
Bankaktien . 845.	K. k. Diskonten 6.3%
Kreditaktien . 193.	

## Fremden-Anzeige.

Den 14. Juli 1860.

Fürst Clary, von Benedig. — Hr. Fichtner, k. k. Landesgerichtsrath, von Solleschau. — Hr. Zweigert, k. preuß. Kreisjustizrath, von Berlin. — Hr. Mascher, — Hr. Wenzoy, — Hr. Plenario, und — Frau Fontana, Gutsbesitzerin, von Triest.

Den 15. Hr. Dr. Tomshitz, k. k. Appellationsrath, von Ugram. — Hr. Gempeler, Sektionsrath, von Wien. — Hr. Dr. Bloch, von Neuhaus. — Hr. v. Meynsfeld, — Hr. Orleisch, Rentier, und — Hr. Gajo, Grundbesitzer, von Triest. — Hr. Grünfeld, Agent, von Pesth. — Hr. Erlacher, Realitätenbesitzer, von Spual.

3. 224. a (3) Nr. 60.

## Kundmachung.

Von der k. k. Normalhauptschuldirektion wird hiermit bekannt gemacht, daß mit jenen Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche Prüfung am 1. August und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden wird.

Diejenigen Privatschüler, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am 22. l. M. Vormittags von 10 — 12 Uhr der Normalhauptschuldirektion ihre Standestabelle zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erlegen.

K. k. Normalhauptschuldirektion Laibach am 7. Juli 1860.

3. 223. a (3) Nr. 1273.

## Kundmachung.

In Folge Bewilligung der hohen k. k. Statthalterei Triest wird in Sessana am 12. jeden Monats, und wenn auf diesen ein Feiertag fallen sollte, am nächstfolgenden Tage ein Viehmarkt gehalten werden.

Der erste monatliche Viehmarkt wird am 12. August d. J. stattfinden.

K. k. Bezirksamt Sessana am 5. Juli 1860.

3. 1168. (3) Nr. 2717

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Laibacher Sparkasse, durch Dr. Anton Hack, gegen Kaspar Terrmann von Homez, wegen schuldigen 630 fl. C. M. c. s. c., in die definitive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Mannsburg sub Urb. Nr. 31, Kettf. Nr. 26 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1847 fl. 45 kr. C. M. gewilliget, und zur Vorname derselben die drei Feilbietungstagsungen auf den 14. August, auf den 15. September und auf den 13. Oktober d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilbietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsvermerk und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 2 Juni 1860.

3. 1206. (2)

## Berg- und Hüttenadjunktenstelle.

Bei der Bleigewerkschaft Knappousche ist die Berg- und Hüttenadjunktenstelle mit dem jährlichen Gehalt von 735 fl. ö. W. nebst freier Wohnung, Holz und Licht zu besetzen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen, gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, ledigen Standes, der bisherigen Dienstleistung, der absolvirten montanistischen Studien, der Kenntniß der krainischen oder einer slavischen Sprache und praktischen Kenntnisse im Berg- und Hüttenwesen und der Marktscheidkunst bis zum 15. August l. J. bei der Direktion der Bleigewerkschaft Knappousche einzureichen und anzugeben, ob sie den Dienst bald antreten können.

Von der Direktion der Bleigewerkschaft Knappousche in Laibach.

3. 1174. (3)

Ich gebe mir die Ehre, die P. T. Kunden, welche meinen verstorbenen Mann mit ihrem Vertrauen beehrt haben, in Kenntniß zu setzen, daß ich, wie bisher, alle in das Zimmermeistersgewerbe einschlägigen Arbeiten übernehme, und auch ferner bestrebt sein werde, durch schnelle, solide und billige Ausführung der übertragenen Arbeiten die P. T. Kunden zufrieden zu stellen.

Laibach am 7. Juli 1860.

**Josefine Koschier,**

Zimmermeisters-Witwe.

3. 1202. (3)

## Fenster-Rouleau.

Durch den Ankauf einer großen Parthie derselben bin ich in der Lage, solche von nun an bis auf weitere Anzeige in verschiedenen Farben gemalt und in der Größe von 6' 5" Höhe, 3' 8" Breite mit fl. 1.80 kr. verkaufen zu können, so wie auch das ganze Zugehör auf das Billigste berechnet wird.

**Albert Trinker,**

Hauptplatz Nr. 239.

3. 1176. (3)

## Ein Lehrling

wird beim Hafnermeister

**Franz Legat,**

Gradtscha-Vorstadt Nr. 69, sogleich aufgenommen.

Das Nähere dortselbst.

3. 266. (6)

## NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

**Longshaws — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Ledertuch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouleaux — Salon- und Bett-Teppichen, Lauftüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpolster und Douchenten, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen- und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspazieren der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei**

**Albert Trinker.**

3. 1038. (6)



## Holloway's Pillen.

Dieses unschätzbare Eregisium, nur von metzischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen merkurischen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erstaunen setzenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Ruhr
Bilöse Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhloverstopfung
Fieber aller Art	Schwindsucht
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Sekroeln, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Deuloureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinerhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund-Kehle
Lumbago	Würmer jeder Art
Dhymachten	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn **Serravallo**, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn **B. Eggenberger**, Apotheker zum goldenen Adler.

3. 1216. (1)

## In der Klagenfurter Straße ist ein Haus,

mit Nebengebäuden und Garten unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Zeitungs-Comptoir.

3. 728. (6)

## Kinder-Ausstattungen und Versorgungs-Kassen.

Die Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 17 Monaten Versicherungen im Betrage von **33 Millionen** Gulden gezeichnet wurden, bildet wechselseitige Ueberlebens-Assoziationen für Kinder und Personen jeden Alters.

Diese Assoziationen bieten einem Familienvater die Mittel, durch mäßige jährliche Einzahlungen seinen Kindern eine auskömmliche Ausstattung zu verschaffen, ebenso erleichtern sie alleinlebenden Personen das rasche Ansammeln eines Kapitals, und überhaupt geben sie Jedermann die Möglichkeit an die Hand, seine Ersparnisse auf die fruchtbarste Weise anzulegen. Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit **Versicherungen auf den Todesfall** und **Bestellung von Leibrenten**.

Anträge beliebe man an die Direktion „des Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, in Laibach an Herrn **Gustav Seimann** zu richten.